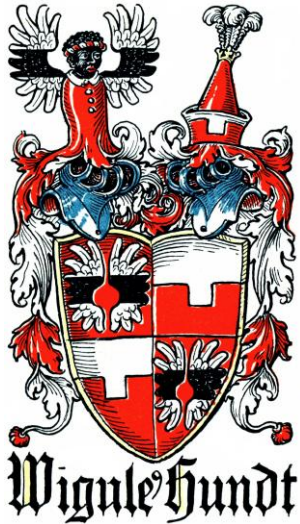


Hundt von Sulzemoos und Lauterbach

1583 - 1623



Wappen des Wiguleus
Hundt nach Otto Hupp
1934

Wiguleus Hundt I. zu Sulzemoos (1583 - 1588)

Bay. Rechtsgelehrter, Geschichtsschreiber
und Hofratspräsident in München

* 26.07.1514 in Kaltenberg
+ 28.02.1588 in München

*Er besaß die Hofmarken Sulzemoos, Lenting,
Hasberg und Steinach.*

1. oo

Anna Kemper, Witwe des Hofrats Schwab
+ 28.09.1553

2. oo 1554

Anastasia von Frauenberg

Tochter des Wilhelm Frauenberger
und Genoveva Preysing zu
Niederarnbach
+ 03.03.1569 (starb im Wochenbett
ihres 12. Kindes)



3. oo 1570

Ursula von Pienzenau, Tochter des
Zimprecht zu Kemnat und Kunigund zum Stain aus
Jettingen
* ca. 1530 + 1602

7 weitere Kinder

Albrecht

*1555
erbte nach
dem Tod des
Vaters 1588
Steinach

Wiguleus II.

* 1558
erbte nach dem Tod des
Bruders Albrecht 1594 Steinach

- **Anna**
- **Jakobe**
- **Hans Wilhelm**
- **Scholastika**
- **Ursula**
- **Martha**
- **Christoph**

Wiguleus Hundt war einer der bedeutendsten Schlossherren in Steinach.

Als herzoglicher Rat und Gesandter nahm Hundt im Anschluss an seine Professur zu Ingolstadt in ministerähnlicher Stellung maßgeblichen Einfluss auf die Politik der damaligen von Reformation und Gegenreformation geprägten Zeit.

Höhepunkte seiner Laufbahn aber waren die Ernennung zum Hofratspräsidenten, höchstes Richteramt Bayerns, und die Erhebung in den Reichsgrafenstand für seine Verdienste um Kaiser und Reich.

Neben seinen vielfältigen Aufgaben im Staatsdienst fand Hundt noch Zeit und Muse zur Geschichtsforschung. In seinem umfangreichen Werk „Metropolis Salisburgensis“ stellte er die Geschichte der zum Metropolitanverband Salzburg gehörenden Klöster und Stifte dar. Zu einem Standardwerk wurde sein „Stammbuch“ über die Genealogie des bayerischen Adels.



Mit großem Geschick vermehrte Hundt das Familienvermögen. Er selbst meldet hierüber, dass er Sulzemoos im Jahre 1546 mit Unterstützung seiner ersten Gattin erworben habe. 1571 kaufte Hundt Schloss und Hofmark Lenting bei Ingolstadt und am 22. April 1583 erwarb er die Hofmark Steinach für 20.200 Gulden von Hans Wolf Warter von der Wart. Dieser musste wegen seines Übertritts zum lutherischen Bekenntnis das Herzogtum verlassen und seinen Besitz verkaufen. Kaum hatte Hundt das Gut erworben, stellte er das von seinem Vorgänger eingezogene Schlossbenefizium wieder her, gab die Einkünfte daraus heraus und wandte sich mit dem Stiftungsbrief an den Landesherrn. Er erreichte damit, dass der Warter 3.000 Gulden vom Kaufpreis zurückzahlen musste. Mit dieser Summe wollte Hundt eine neue St. Georgs-Kapelle bauen und das Benefiziatenhaus in wohnbaren Stand setzen. Doch bevor er seine Pläne verwirklichen konnte, ereilte ihn der Tod. Am 18. Februar 1588 verstarb er in München im 74. Lebensjahr und wurde in der Franziskanerkirche beerdigt.

Nach der Säkularisation der Klosterkirche ersteigerte ein Nachfahre den Grabstein und ließ ihn in der gräflichen Gruftkapelle in Lauterbach aufstellen.

Von Wiguleus Hundt existiert kein Bild. Man nimmt jedoch an, dass Hundt auf einer Miniatur von Hans Mielich abgebildet ist. Auf dieser ist Herzog Albrecht V. umgeben von seine Räten.

Quelle: Miniatur von Hans Mielich zu den Bußpsalmen des Orlando di Lasso, Staatsbibliothek München

Quelle:

Schlicht Josef, Steinach – Ein niederbayerisches Geschichtsbild, 1881
Agsteiner Hans, Eine Heimatgeschichte und Chronik der Gemeinde Steinach mit den Gemeindeteilen Münster, Agendorf und Wolferszell, 1996

**Albrecht Hundt zu Sulzemoos
(1588 - 1594)**

*Regimentsrat der Regierung zu Straubing
* 1555*

*+ 03.12.1594 in Straubing (Grabstein in der
Kirche St. Jakob), 39 Jahre*

oo 1580 im
Pflegeschloss zu
Dachau

Keine Kinder

Barbara zu Nußberg, Tochter des Augustin zu Nußberg u. Maria von Pfeffenhausen, Hofmarksherr in Kolnburg, Stallwang und Haunkenzell.

Barbara hatte nur eine Schwester, namens Margareth. Augustin von Nußberg verkaufte daher seine Hofmarken und zog als fürstlicher Rat nach Straubing, wo er 1564 gestorben ist.

Nachdem Albrecht bei einem Degenduell mit dem Doktor Albrecht Ewerhart getötet wurde, und seine Ehe kinderlos blieb, erbte sein Bruder Wiguläus Hundt.



Wappen derer von Nußberg nach dem Wappenbuch von Scheibler

Wiguleus II. Hundt zu Sulzemoos
(1594 - 1619)

Regimentsrat der Regierung zu Straubing
* 1558
+ 1619, 61 Jahre

1. oo 1586

Maria von Closen, verwitwete Mammig
+ 1587



Wappen der Closen nach dem Scheibler Wappenbuch

2. oo 1588

Anna von Muggenthal, verwitwete Lösch
(1619-1623)

Wiguleus Rudolph Hundt

* 1587
Deutschherren-Komtur zu Würzburg

Albrecht Hundt

+ 24.12.1596 mit 9 Wochen
Einziges Kind aus 2. Ehe.



Wappen der Muggenthal nach dem Siebmacher Wappenbuch



Epitaph des Hundt-Söhnlein in der Steinacher Pfarrkirche:

„Hie ligt begraben des Edl und Vössten Wiguleus Hund von Lautterbach zu Lentting und Stainach, auch der Edl und Ehartugendhaften Frau Anna Hundin, geborne von Muckental Son Albrecht, seines Alberts 9 Wochen, ist am Tag der Geburth Christi entschlafen.“

Die Versteigerung des Gutes in Steinach

Anna lebte wohl auf großen Fuß und Wiguleus Hundt war bereits 1606 gezwungen die Hofmark Hapberg zu verkaufen. Nach Wiguleus' Tod drängten die Gläubiger auf den Verkauf von Steinach und 1622 schrieb die churfürstl. Regierung in Straubing das Gut zur Versteigerung aus, wobei *„seine Frau wegen ihres großen Prachts und Aufreitens die meiste Ursach gewesen.“*

Insgesamt 28 Gläubiger waren abzufinden:

- die Eltern
- Hans Wilhelm Hundt (Bruder des Wiguleus II.), fürstl. Kämmerer, Rat und Pfleger zu Natternberg.
- Hainrich Schrenkh
- Veronika Offenhamer, geb. Neckherin Witwe
- Maximilian Hundt und seine beiden Schwestern
- Wiguleus Rudolph Hundt (Sohn aus 1. Ehe)
- Augustin Preudorffer von Drachselried
- Carl Pfarrer von Alburg für den Prälaten in Aldersbach
- Thomas Thürnizl
- Hans Georg Labermayr für die Herrn von Stinglhaimb zu Teyspach
- Wiguleus Siegersreiter
- Christoph Fuermanns sel. hinterlassene Erben
- Gregor Limpekh für sich und Hans Joachim von Leiblfing
- Georg Fueringer für sich und Heudlischen Vormund
- Niklas Rosenkranz im Namen des Herrn Adam von Flinzing
- Christoph Wainmair
- Ursula Marianna Kürzinger
- Jobstische Erben von Deggendorf
- Haimerl'sche Vormundt zu Steinach
- (unleslerich) von Viechtach
- Khagermairischer Vormund zu Straubing
- Lorenz Freinhuber
- zwei unleserliche von Deggendorf
- Jakob Obermayr, Bürger und Gastgeber in Straubing

Das erste Gebot kam vom Freiherrn Hans Georg von Preysing zu Mauern, der mit einer Schwestern des verstorbenen Wiguleus II. Hundt verheiratet war. Er bot 35.000 Gulden, von denen er 20.000 sofort bar zahlen wollte und die restlichen 15.000 Gulden erst in fünf Jahren.

Hier widersprach sein Schwager Hans Wilhelm Hundt, der ebenfalls 14.000 Gulden Forderungen hatte. Der 30jährige Krieg war gerade im Gange und das Geld verlor laufend an Wert, so dass in fünf Jahren die 15.000 Gulden kaum noch den jetzigen Wert entsprachen. Er bot 39.000 Gulden und wollte sofort in bar bezahlen. Preysing hielt nochmals dagegen und bot 40.000 Gulden, jedoch in Reichsthalern. Hier protestierte Hans Wilhelm Hundt jedoch wieder, da 40.000 Reichsthaler in etwa 20.000 Gulden entsprachen. Der Prozess zog sich ein halbes Jahr und schließlich bot man Hans Wilhelm Hundt an Steinach um 43.000 Gulden zu kaufen. Dies sollte erfolgen durch Landschafts- und Zinsbriefen, etlichem Barem, jedoch nur Geldsorten die der neuen Münzordnung entsprachen und die „heurige Frucht und Fahrnis“ musste extra bezahlt werden. Die 27 Gläubiger willigten diesem Kaufangebot ein.

Es kam jedoch noch ein dritter Bieter, der schließlich den Zuschlag bekam – [Hans Christoph Freiherr Hörwarth von Hohenburg](#). Er bot 43.000 Gulden in Zinsbriefen und zahlte die Restsumme in bar. Am 4. Februar 1623 wurden schon 30.000 Gulden in Zinsbriefen bei der fürstl. Regierung hinterlegt, die Restsumme sollte bar ausbezahlt werden. Am 21. August wurde der neue Besitzer durch den Landrichter Hans Sigmund Nothaft in den Besitz von Steinach eingewiesen.

Es entwickelte sich jedoch ein 15jähriger Kaufstreit um das Schlossgut. Die Wertpapier waren inzwischen unter dem Kurswert gefallen. Die Gläubiger wollten den Gegenwert der „alten Gulden“ und nicht die neuen schlechten „Speciesgulden“. Die fürstlichen Schatzbriefe wurden auch ausgeschlagen, da es hierauf, aufgrund der Kriegsentwicklung, keinen Zins mehr gab.

Hörwarth gab schließlich ein Gutachten bei der Universität Ingolstadt in Auftrag. Das Rechtsgutachten wurde am 28. September 1628 unter der Überschrift „Sapientiam de coelo“ (Weisheit suche vom Himmel) erstellt.

Es berief sich auf die Münzordnung vom 23.09.1622 und bescheinigte Hörwarth, dass er neue Münzsorte geben durfte, denn an dieser „Erhöhung und Abwürdigung der Münzen“ trage der Käufer keine Schuld, sondern es sei Pflicht der Obrigkeit dem Geld einen festen Kurs zu geben. Schließlich wurde durch den churfürstlichen Hofrat am 01.09.1629 ein Vergleich entschieden, dem 27 Gläubiger zustimmten, bis auf den Hauptgläubiger Hans Wilhelm Hundt.

Es kam erneut zu einem Prozess, der bis zum 14. Mai 1637 dauerte, der mit einer endgültigen Entscheidung endete, die zugunsten von Hörwarth ausfiel. Inzwischen war auch Hans Wilhelm Hundt gestorben und dessen Sohn Hans Georg Hundt stimmte (auch im Namen seiner Schwester Freiin Maria Caritas) am 17. Mai 1638 einem Vergleich zu. Hans Georg Hundt erhielt 300 Gulden (wahrscheinlich die Prozesskosten) und seine Schwester 100 Gulden. Das eigentliche Guthaben wurde in „neuen Bundesbriefen“ angelegt.